

Eine zweckmäßige Hundehütte.

Von v. Jena, Schönwolbe b. Gadebusch,
 (Mit 3 Abbildungen).

Daß für die Entziehung der Tollwut große Kälte ebenso oder noch mehr als Hitze von Bedeutung ist, dafür sprechen die vielen Tollwutfälle nach dem letzten harten Winter 19. 3/24. Was sieht man aber auch für jammervolle Hundehütten, die den armen Tieren so gut wie gar keinen Schutz gegen Kälte oder Hitze geben!

Ich will nun noch den höchst dankenswerten beherzigenswerten Anregungen eines im vorigen Jahre erschienenen Artikels, nur warme, zugfreie Hundehütten zu bauen, etwas hinzufügen. In die im Artikel wurde danienswerterweise schon auf die Unzweckmäßigkeit der weiten Eingangsöffnungen bei Hundehütten hingewiesen. Wir Menschen wohnen doch auch nicht bei offenem Scheunentor! Ich ziehe bei meiner Hundehütte (Abbildung 1) noch eine Schutzwand mit zweitem Kriechloch an ihrem Ende ein. Ich sage absichtlich „Kriechloch“, denn es braucht nicht so hoch wie der stehende Hund zu sein. Meine Hundehütte hat untenstehenden Grundriß (Abbildung 2).

So kann der Wind nicht stark in das Lager stoßen. Kälte wird durch den Gang (Windfang) gemildert, zumal wenn ein Vorhang außen angebracht ist. Zweitens lege ich, wie Abbildung 3 zeigt, einen doppelten Boden, einen Bretterboden, der auf vier Ecklöcher herausnehmbar ruht. In gleicher Weise könnte man auch die vier Wände einer Bretterhütte doppel machen, und zwar so, daß ein hohler Luftraum von 5 bis 10 cm, eben o wie zwischen den zwei Böden, bleibt. Bekanntlich hält eine Luftschicht gut die Wärme; Anfüllung des Hohlraumes mit Torfstreu wäre noch wärmer. Drittens habe ich mich von der üblichen Dachform abgewendet. Ich nehme Pultform und setze die lange, höhere Seite an die schützende Hauswand.

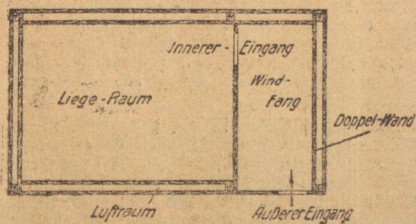


Abbildung 2. Grundriß.

Vielleicht habe ich auch an leichtes Reinigen gedacht, sowie daran, daß man bei diesem doppelten Eingang nicht an den Hund heranlann, wenn er nicht herauskommen will oder Junge hat, krank ist usw. Darum ist das Pultdach an inneren Scharnieren aufzuklappen wie ein Pultdeckel. Bei Dachform ist eine Dachseite so herzurichten. Dann kann bequem der Doppelboden zum Reinigen herausgenommen werden misamt dem alten Stroh.

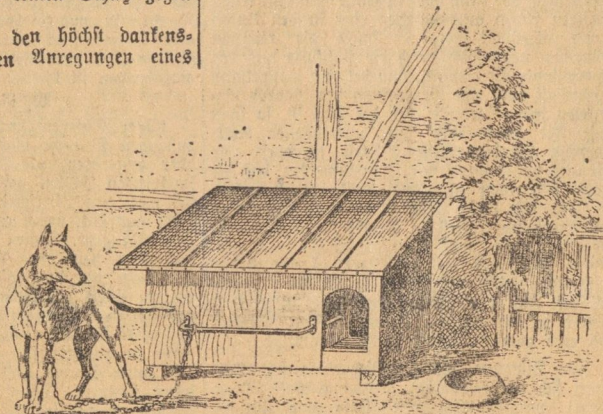


Abbildung 1. Zweckmäßige Hundehütte.

Bei Hitze klappt man das Dach etwas auf, um Durchzug zu geben. An der hohen Seite, wo die Scharniere befestigt sind, sieht das Dach nicht viel über, wenigstens nicht so weit, daß das Aufklappen gehindert wird. Erwähnt sei noch, daß der Liegeraum ungefähr quadratisch ist und nicht zu eng, damit das Stroh noch Blah genug hat, einen wärmenden Nestrand rings um den Hund zu bilden.

Die Kriechlöcher liegen am besten erhöht, etwa $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ der Höhe der Hütte über dem Boden. Das hält auch etwas wärmer, und die Hundekette zieht nicht so viel Stroh heraus. Als Winterbedeckung der ganzen Hütte ist grobes Kraut (Kartoffeln, Lupinen, Bohnen), was natürlich auch ganz trocken sein muß, besser als das schneller faulende Stroh, wenn man nicht irgendwelche Bretter darüberstellen hat, um das Durchnäßen zu verhüten. Dung schadet der Nase.

Wüßte doch jeder Hundebesitzer für eine warme, geschützte Unterlunit seines treuen Hundes sorgen. Auch in vorhandenen Hütten kann man wenigstens das große Kriechloch ändern und eine Schutzwand einlegen.

Die Kolik der Pferde und ihre Behandlung.

Viele, besonders kleinere Besitzer haben bei Kolikertantungen schon böse Erfahrungen gemacht. Da sie selbst, man kann sagen glücklicherweise, nicht allzuhäufig mit Kolikfällen zu tun haben, so haben sie auch selten Erfahrung in der Behandlung derselben.

Da kommen denn die lieben Nachbarn, ein jeder mit seinem besonders wirksamen Mittel, und es wird so lange herumprobiert, bis der dann in höchster Not hinzugerufene Tierarzt auch nicht mehr helfen kann. Geht das Tier ein, so gibt man wohl gar noch dem Tierarzt schuld, wenn man es auch gerade nicht ausspricht, so denkt man es sich doch wenigstens. Der Fehler liegt meistens darin, daß man zu lange wartet, bis man dem franten Tiere etwas eingibt. Auch hier bewahrheitet sich das Sprichwort „Doppelt hilft, wer schnell hilft“.

Die verschiedenen Behandlungsarten, welche ich seit mehr als zwanzig Jahren kennenlernte, will ich hiermit zum Nutzen meiner Berufsgenossen bekanntgeben.

Die einfachste Behandlungsweise wandte mein Lehrherr an. Wurde ein Pferd krank, so wurde es sofort in den Stall gebracht, gut eingedeckt und erhielt ununterbrochen Ristler mit lauwarmem Wasser, bis mein Lehrherr der Meinung war, daß es genug war. Leider wurden mir Lehrfänge nicht aufgefärt, wann der richtige Zeitpunkt für die Beendigung der Behandlung eingetreten war. Sicher ist jedoch, daß diese Behandlung ganz ohne Anwendung von Koliktropfen und ähnlichen innerlichen Mitteln tatsächlich von Erfolg war. Erst kürzlich soll ein alter Praktiker eine derartige Wasserkur als sein einziges sicher wirkendes Mittel in einer landwirtschaftlichen Fachzeitschrift empfohlen haben und die erforderliche Wassermenge auf zirka 50 Liter dabei angegeben haben.

Auch hat mir ein Tierarzt vor Jahren erzählt, daß er bei einem Pferde, bei dem eine tagelange andere Behandlung nicht gewirkt hatte, mit Hilfe einer Gartenspritze eine Dehnung der Därme durch Wasserdruck herbeigeführt hat, welche endlich die erwünschte Wirkung hatte.

Als junger Beamter lernte ich die Anwendung von doppelt-kohlensaurem Natron bei Kolikfällen

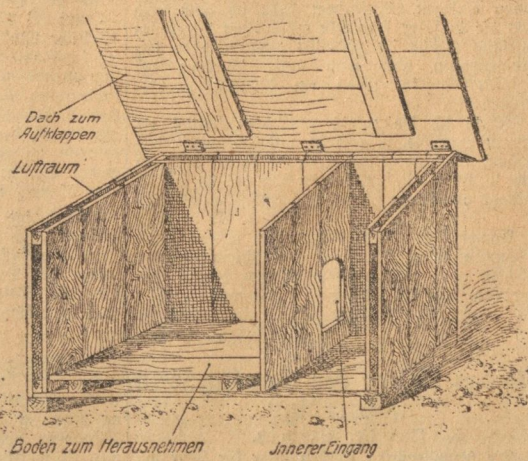


Abbildung 3. Innenansicht.



kennen. Wenn Kartoffelfütterung die Ursache der Kolik war, habe ich bei sofortiger Anwendung nach Auftreten der ersten Krankheitserscheinungen oftmals mit diesem Mittel gute Erfolge gehabt. Die Anwendung ist sehr einfach. Die Zunge des kranken Tieres wird etwas aus dem Maule herangezogen und zwei bis drei Eßlöffel Natron möglichst weit nach hinten auf die Zunge geworfen. Wegen des salzigen Geschmacks nehmen die Tiere das Mittel gern, in ganz leichten Fällen können sie sogar weiterarbeiten, weil ihnen die Bewegung in solchen Fällen dienlich ist.

Als dann die Einspritzungen mit Atracolin mehr in Anwendung kamen, gab ich meist 20 bis 30 Minuten vor der Einspritzung und nach Bedarf auch noch mehrmals nach derselben je eine Weinsflasche voll, $\frac{3}{4}$ Liter, Weinsamenschleim zu trinken, dem ich zwei bis drei Eßlöffel voll Glaubersalz zusetzte. Dieses Mittel allein hat in ganz leichten Fällen auch ohne Einspritzung geholfen, wenn es bald nach Auftreten der ersten Krankheitserscheinung zur Anwendung kam.

Später wurde mir von einem Kollegen ein Mittel, Antikolikum, empfohlen. Dieses sowie das ähnliche Kolkolin, daneben die in jeder Apotheke erhältlichen, aus dreierlei Tropfen zusammengesetzten Kolkittropfen habe ich jahrelang angewandt mit wechselndem Erfolg, bis ich die Kotosin-Kolkittropfen kennenlernte, welche seitdem noch bedeutend verbessert worden sind. Ein Vorzug dieses Mittels ist, daß die kranken Tiere sich bei Anwendung desselben meist ruhig verhalten, oder sich doch, wenn sie sich anfangs heftig warfen oder scharrten, bald beruhigen. 30 bis 45 Minuten nach dem ersten Eingeben kann man oft schon die Wirkung des Mittels beobachten und in leichten Fällen schon feststellen, daß eine zweite Gabe nicht mehr nötig ist. Seit einiger Zeit verwende ich die Kotosin-Kolkittropfen nicht mehr rein, sondern in einer Mischung mit Brennspiritus und Hienfong-Essenz, welche letztere ich von derselben Quelle in sehr guter Qualität beziehe, aus der ich die Kotosin-Tropfen erhalte. Die Zusammenstellung ist folgende: 2 Eßlöffel Kotosin-Tropfen, 2 Eßlöffel Brennspiritus, 1 Teelöffel Hienfong-Essenz.

Da die oben erwähnte beruhigende Wirkung zuweilen von Nachteil sein kann, ist es gut, wenn man nebenbei ein Mittel, welches ich erst kürzlich kennenlernte, zur Hand hat. Es ist ein homöopathisches Mittel. 7 bis 10 Tropfen Nux vomica D 4 und 5 ccm physiologische Kochsalz-Lösung werden mit einer Injektionspritze an der linken Halsseite unter die Haut gespritzt, es ist jedoch zu beachten, daß die Nadel nicht in das Fleisch dringt, sondern die Einspritzung eben nur unter die Haut gelangt, da das Tier sonst große Schmerzen hat. Die hernach entstehenden Schmerzäußerungen würden außerdem auf die zu behandelnde Krankheit bezogen ein vollkommen falsches Bild von dem Verlauf derselben und der Wirkung der angewandten Mittel ergeben. Während man die Tropfen, falls nicht schon nach der ersten Gabe Besserung eintritt, stündlich eingeben kann, soll man die Einspritzung, wenn nötig, erst nach zwei Stunden wiederholen. Die Einspritzung halte ich nur für nötig, wenn das kranke Tier mir zu ruhig erscheint und die Darmgeräusche nicht nach der Tropfengabe rechtzeitig und stark genug einlefen. Außerdem habe ich auch noch stets die in jeder Apotheke erhältlichen Aloeipillen vorrätig, welche ich zuweilen noch zwischen den Tropfengaben oder nach guter Wirkung der Tropfen eingebe, wenn ein Rückfall zu befürchten ist.

Wenn ich die zuletzt genannten Mittel als erprobt empfehle, so will ich nicht bestreiten, daß es auch noch andere gut wirkende Mittel gibt und nicht in Abrede stellen, daß ich hier und da auf die anfangs erwähnten Mittel gelegentlich zurückgreife.

—G. N. in G.

Anmerkung: Wir haben den obigen Ausführungen eines Praktikers gern Raum gegeben, möchten aber doch nicht unterlassen darauf hinzuweisen, daß bei ersten Erkrankungen der Rat des Tierarztes tunlichst schnell einzuholen ist. Die Schriftleitung.

Ist das Kalken der Gemüsegärten notwendig?

Von Dr. Schmitz.

Die Gemüsegärten werden Jahr für Jahr mit Stalldünger versorgt, dazu werden sie gewöhnlich

noch und nicht zu knapp mit Jauche versehen, namentlich, wenn diese aus dem Stalle oder aus dem Hofe dorthin fließen kann. Außerdem werden fast seit dem Bekanntsein der Handelsdüngemittel auch diese, besonders die Kalisalze und das schwefelsaure Ammoniak, zu den Gemüsepflanzen gegeben. Trotz der Verwendung von so vielem Dünger und der darin enthaltenen Nährstoffe bringen die Gemüsegärten vielfach doch nicht den Ertrag, den man durch die sorgfältige Bearbeitung und die kräftige Düngung erwartet hat. Die Schuld liegt vielfach daran, daß man es an der Zufuhr eines der wichtigsten Pflanzennährstoffe, an dem Kalk, hat fehlen lassen. Der Kalk ist ebenso ein unentbehrlicher Pflanzennährstoff wie die anderen dem Boden gewöhnlich fehlenden Nährstoffe: Stickstoff, Phosphorsäure und Kali, die wir durch die eben erwähnten Düngemittel den Gemüsepflanzen verabfolgen. Wohl enthalten die meisten Böden von Natur aus etwas Kalk. Dieser wurde aber im Laufe der Jahre von den wachsenden Pflanzen aufgenommen und zu ihrem Aufbau benutzt. Hierdurch wurde der Boden mehr und mehr des natürlichen Vorrats an Kalk beraubt. Wurden auch durch die natürlichen Düngemittel: Stallmist und Jauche, wieder etwas Kalk in den Boden hineingebracht, so genügt dieser aber nicht, zumal auch die Handelsdüngemittel: Kalk und schwefelsaures Ammoniak, mehr Kalk löslich machten, als die Pflanzen vielfach aufzunehmen vermochten, der dann aber in seiner nunmehr leichtlöslichen Form ausgewaschen oder in den Untergrund abgeführt wurde. Durch die reichliche Düngung, namentlich durch die Kalisalze und das schwefelsaure Ammoniak, kann bei dem mangelnden Kalkgehalt auch eine Verwitterung des Bodens eingetreten sein. Wenn solches der Fall ist, so kann diese nur durch eine gute, ausreichende Kalkdüngung behoben werden. Diese ist aber auch dringend nötig, wenn wir schon bemerken, daß die Gartenerde nicht genügend Kalk enthalten soll. Es läßt sich dieses sehr leicht durch Aufgießen von Salzsäure feststellen. Braukt die Bodenprobe der Gartenerde nicht beim Aufgießen von verdünnter Salzsäure direkt und stark auf, und ist das Aufbrausen nicht anhaltend, so ist der Beweis geliefert, daß der Gartenboden keine 3% Kalk enthält, ja, daß es dem Boden an Kalk mangelt, und eine gute Kalkdüngung ist erforderlich.

Zur Düngung des Gemüsegartens mit Kalk eignet sich am besten der gebrannte Kalk. Man rechnet durchschnittlich eine Gabe von 30 bis 40 Kilo pro Ar, alle drei bis sechs Jahre. Als Grundlag gelten hier, wie überhaupt bei der Kalkdüngung: „Je leichter der Boden, desto geringer das Quantum, aber desto öfter kalten; je schwerer der Boden, desto größer das Quantum und desto seltener kalten.“ Für den Gemüsegarten mit leichtem Boden nehme man 30 Kilo Kalk alle drei bis vier Jahre und für den mit schwerem Boden 40 Kilo und mehr, alle fünf bis sechs Jahre. Auf sehr leichten Gartenböden eignet sich besonders der gemahlene tothensaure Kalk, der jetzt auch im Handel zu haben ist. Steht einem zur Düngung des sonstigen Gartenbodens kein gemahlener Kalk (Düngekalk) zur Verfügung, so nehme man den gebrannten Kalk in Form von Stüdfalk. Dieser wird mit Wasser aus der Gießkanne begossen — auf 50 Kilo gebrannten Kalk rechnet man 15 Liter Wasser. Nach kurzer Zeit ist der Kalk zu trockenem, feinem Pulver zerfallen und kann nun ausgestreut werden. Die beste Zeit zum Ausstreuen des Kalkes in den Gemüsegärten ist der Herbst, der Winter und das zeitige Frühjahr. Direkt nach dem Ausstreuen muß der Kalk untergebracht, untergegraben oder zum mindesten untergeeggt werden, selbst über Nacht soll man ihn nicht obenauf liegen lassen.

Durch die Kalkdüngung des Gemüsegartens gelangen auch die im Boden noch stehenden Nährstoffe zum Aufschluß und zur Wirkung, die Wärme des Bodens wird erhöht, alles Faktoren, die eine Steigerung der Erträge des Gemüsegartens bedingen.

Neues aus Stall und Hof.

Vorsicht beim Verfüttern von Sojabohnenschrot an Rindvieh und Schweine. Bekanntlich hat die Sojabohne einen hohen Proteingehalt an Eiweiß, weshalb mancher Viehzüchter in Versuchung kommt, von diesem Krautfutter zu viel zu geben. Wenn

auch in der ersten Zeit des Fütterns von Sojabohnenschrot alles seinen alten Gang weitergeht, so wird dem betreffenden Züchter mit der Zeit doch auffallen, daß das mit Sojabohnenschrot gefütterte Vieh mit der Zeit etwas steif in den Beinen wird. Die Schweine wollen nicht aufstehen. Sie liegen meistens, und nur zum Freistehen erheben sie sich mühselig, um sich nach beendeter Mahlzeit sofort wieder niederzulegen. Deutlich ist es an der Zeit, dem Übel abzuhelfen. Es ist vor allen Dingen die Verfütterung von Sojabohnenschrot (auch Roggen- und Ackerbohnenerschrot können bei zu starken Gaben dieselben Symptome hervorrufen) einzustellen. Den Tieren ist möglichst viel Bewegung zu verschaffen und Futterfalk bzw. Fisch- und Fleischfütterung zu verabreichen. Ist die Witterung günstig, dann treibe man die Tiere auf die Weide; dort wird sich das Übel noch am besten beheben lassen, falls der Krankheitszustand nicht schon zu weit vorgeschritten ist. Sojabohnenschrot sollte man Ferkeln, jüngeren Mastschweinen (Läufer oder Böllen) sowie jüngeren Kälbern unter sechs Monaten überhaupt nicht verfüttern. Zuchtläufer und älteren Kälbern, welche ausreichende Bewegung haben, kann man Sojabohnenschrot geben, aber nur in kleinen Mengen, Schweinen bis 50 Gramm und Kälbern bis zu 100 Gramm den Tag. Älteren Mastschweinen, die in der letzten Mastperiode stehen, kann man etwas mehr geben, da es weiter nichts ausmacht, wenn das Schwein, das der Metzger bekommt, etwas steif in den Knochen ist, nur sei bemerkt, daß starkes Füttern von Bohnenschrot weiches Speck fördert. Im übrigen lasse man Vorsicht walten, denn Schaden vorzubeugen ist leichter als heilen.

W. Rehb erg, Hohenbellin.

Einer Euterentzündung im Lammstall vorzubeugen ist recht wohl möglich, sie ist um so eher angeraten, als die Euterentzündung nur in frischen Fällen heilbar sein kann, während bei weiterem Fortschritt das Tier zur Weiterzucht ausfällt, wenn es nicht an der Krankheit zugrunde geht. Dieses Vorbeugen besteht darin, daß von den vier bis sechs Wochen alten Lämmern die kräftigsten und mehr Nahrung verlangenden herausgeloht, zusammengestellt und vor dem Säugegeschäft mit einem reichlichen Beifutter so weit getränkt werden, daß sie nicht mehr so hungrig sich auf ihre Mütter stürzen und durch Zerren und Beißen das Euter verletzen können. Denn durch den Eintritt von schädlichen Bakterien in diese Wunden entsteht die gefährliche Euterentzündung. Der Schäfer muß täglich die Euter untersuchen und jede noch so kleine Wunde sadgemäß behandeln. Weiterhin ist die obere Streusicht, welche die Trägerin der Krankheitskeime ist, zu entfernen und die darunterliegende Schicht ist dann mit Sand oder Torfstreu handbreit hoch zu bedecken und diese mit einer Kalklösung mittels Gießkanne zu durchtränken. Außerdem wird man die Kaufen mit einer heißen Sodalösung abbürsten. Ew.

Das Schlachten von Kaninchen soll möglichst ohne jede Quälerei geschehen. Empfohlen werden verschiedene Schlachtmethoden; einer tötet das Kaninchen mit einem Kugelschuß aus dem Tersching und wieder ein anderer sogar mit einem eigens dazu hergestellten Töter. Aber trotzdem bleibt immer die einfachste Art der Tötung auch die beste. Jedes Tier muß vor dem Abschlachten betäubt werden. Das geschieht beim Kaninchen sehr einfach, indem man ihm mit einer Latte ins Genick schlägt. Am besten halten zwei Personen das Tier. Eine faßt es an den Hinterläufen, während die schlagende Person es an den Ohren faßt. Nach der Betäubung legt man mit einem scharfen Messer die Halsschlagadern frei und durchstößt sie. Damit das Kaninchen gründlich ausblutet, läßt man es mit dem Kopfe nach unten hängen. Das Blut soll man nicht verkommen lassen. Es wird aufgefangen und fleißig umgerührt. Der Kaninchenpfeffer wird durch das Blut erst recht schmackhaft. Rl.

Geheimer Hafer ist ein ganz vorzügliches Winterfutter für unser Vieh. Er reizt auch stark zur Legetätigkeit, deshalb darf man ihn auch nicht allein füttern, weil sonst viele schalenlose Eier gelegt werden. Zur Mast eignet sich geheimer Hafer ebenfalls sehr gut. Leider ist die Fütterung mit gekeimtem Hafer nur sehr

wenig bekannt, sie wäre namentlich in den Großbetrieben sehr zu empfehlen. Den Hafer bringt man leicht zum Keimen, indem man ihn vorher in lauwarmem Wasser einweicht und in einen flachen Kasten zwei Finger dick ausbreitet. Darüber legt man einen Sack. Täglich wird lauwarmes Wasser nachgegossen und nach zehn Tagen ist der Hafer zum Verfüllern fertig. Für Großbetriebe empfiehlt sich die Anlage einer Keimbürde, ähnlich einer Obstbürde. Der Boden der Schubkästen besteht aber aus Brettern, in welchen sich einige Löcher befinden, durch die das lauwarme Wasser auf die unterliegenden Kästen tropft. Die Keimbürde stellt man in einem möglichst warmen Raume auf, um das Keimen zu beschleunigen. Kl.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Die Getreidebeize ist in diesem Frühjahr notwendiger als je zuvor, denn viel Getreide ist im vergangenen Jahre feucht geerntet worden und hat dadurch an Keimfähigkeit und Keimungsenergie eingebüßt, weil Schimmel- und andere Pilze ihm in starkem Maße zugesetzt haben. Bei der Keimung im Boden werden dann die Keime von den schädlichen Pilzen überwuchert und kommen entweder gar nicht zur Weiterentwicklung oder bilden nur kümmerlich schwächliche Pflanzen aus. Nach Dr. G. Friedrichs von der Anstalt für Pflanzenschutz und Samenuntersuchung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen sind es vorwiegend der Finkelschimmel und andere Arten, welche am Korn haften. Die Proben solchen Getreides wurden dann mit Germifan und Aspulun in einer Lösung von 25% eine Stunde lang gebadet und nach 24stündigem Trocknen zur Keimung ausgelegt. Die Beizung hatte eine Steigerung der Keimungsenergie von 14 bis 22% und der Keimkraft um 10% bewirkt. Die Zahl der verpilzten Körner war von 21% auf 6 bis 8% herabgegangen. Noch erheblicher war die Wirkung der Beize auf den Auflauf im Boden. Hier hatte die Beizung die Zahl der aufgelaufenen Pflanzen um 25 bis 30% erhöht. Wenn es eigentlich auch selbstverständlich sein sollte, daß jedes Saatgut wegen der ihm anhaftenden parasitären Pilze beizt werden sollte, so zeigen diese Versuche doch, daß durch die Beize mit einem quacksilberhaltigen Beizmittel auch eine wesentliche Verbesserung des Auflaufes erzielt werden kann. Solche geeigneten Beizmittel sind Germifan, Aspulun, zwei Quacksilberverbindungen, von denen das Germifan Chlormerkuriodinatrin, das Aspulun hingegen Chlorbenolquacksilber ist. Dr. M. W.

Frühkartoffeln. Es muß mit Rücksicht darauf, daß im Winterlager so viele Kartoffeln zugrunde gegangen sind, in diesem Jahre besonders Wert auf den Anbau von Frühkartoffeln gelegt werden. Zunächst wählt man eine recht frühe Sorte und läßt diese durch ein Vorkeimen zu einer noch früheren Entwicklung kommen. So kann man schon ausgangs Februar damit beginnen, Kartoffeln auf Horben oder in angefeuchtetem Sägemehl bei mäßiger Zimmertemperatur zum Keimen zu bringen. Dabei legt man die Kartoffeln mit dem Kronenende nach oben dicht nebeneinander und setzt sie auch dem Lichte aus, damit sie kurze, aber kräftige Triebe bringen, denn die dünnen spärlicheren Keime sind wertlos. Die Kartoffeln können dann schon in der ersten Aprilhälfte ins Land gebracht werden. Sie werden vorsichtig, unter Schonung der Augen, zur Stelle getragen und ebenso vorsichtig in das Loch gelegt. Ein Abbrechen der Keime muß unter allen Umständen vermieden werden. Gegen etwa eintretende Fröste müssen die Kartoffeln mit Laub oder ähnlichem Material zugedeckt werden. W.

Der Schnittsalat macht keine Köpfe. Man sät ihn im Februar und März aus in Reihen von 15 cm Entfernung. Wenn die Pflänzchen etwas über fingerlange Blätter entwickelt haben, werden sie mit der Schere abgeschnitten. Man muß deshalb den Samen ziemlich dick säen, damit man recht buschige Reihen bekommt und viel erntet. Er ist sowohl als Zwischen Salat als auch als Einlassung für Gemüsebeete verwendbar. Empfehlenswert sind die drei Sorten: gelber rundblättriger, gelber mooskauer und eichenblättriger vollherziger gelber. dt.

Was wird aus den abgeblühten Alpenweiden? Man kann von ihnen einen neuen, wenn auch nicht gerade üppigen Flor im nächsten Winter erzielen, wenn man ihnen zunächst durch immer seltener werdendes Begießen das Wasser entzieht. Aber ganz trocken darf man sie auch nicht dastehen lassen, sonst würde die Knolle vertrocknen. Sie müssen immer so gehalten werden, daß noch Leben in der Pflanze ist. Sind die Knollen vollständig in den Zustand der Ruhe eingetreten, was gewöhnlich Ende Juli der Fall ist, so nehme man sie aus den Töpfen, schüttele die alte Erde ab und pflanze die Knollen auf ein zubereitetes Beet und beschatte sie bei starkem Sonnenschein. Die neugepflanzten Knollen werden anfangs mäßig begossen, so viel, daß die Knollen nicht noch mehr austrocknen. Auf diese Weise entwickeln sie sich kräftiger, als wenn man sie gleich in Töpfe pflanzt, was allerdings geschehen muß, wenn man keinen Garten zur Verfügung hat. Rdt.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Grünfutter im Winter für die Stubenvögel kann man sich sehr leicht beschaffen. Man säe in sehr kleine Töpfchen oder in halbierte Eierchalen, die man mit sandiger Erde gefüllt hat, frischen Rübjamen oder Kresse samen. An die Wärme gestellt, keimen die Samen bald und liefern das gewünschte Futter. dt.

Die elektrischen Klingeln im Hause erhalten ihren Strom meistens durch ein Trodenelement, das zwar ziemlich lange anhält, oft über zwei Jahre, aber doch verhältnismäßig recht teuer ist, jezt noch ungefähr 2,40 M. kostet. Ich habe das einfachere und billigere gemacht, indem ich das Element meiner Taschenlampe, als es schon ziemlich verbraucht war, mit der Klingelanlage verband, denn hierzu ist ein weit schwächerer Strom als zum Licht erforderlich. Und siehe da, die Sache geht großartig, die Klingel ertönt und tönt wieder mit lautem Schall durch das ganze Haus, während sie vordem kaum zu hören war. Ist das Element verbraucht, so kann man es durch eine andere schwache Batterie erneuern. W. S.

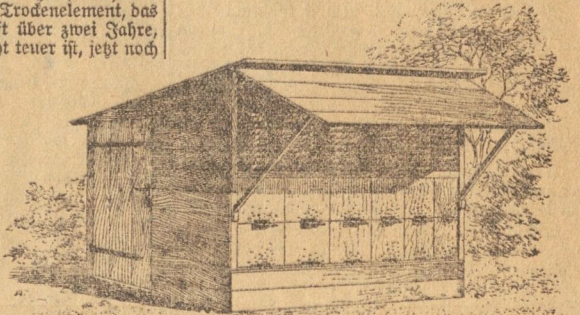
Wildsuppe. Die Knochen und das Klein vom Wildbraten werden mit reichlich Wasser aufgesetzt und sauber abgeseiht. Hierauf werden Salz, ein bis zwei Lorbeerblätter, etwas Gewürz und feingehackte Suppenwurzeln dazugesetzt. Nachdem man die Suppe 2 bis 3 Stunden hat kochen lassen, gießt man sie durch ein Sieb, verdickt sie mit Schmirnöl und gießt zuletzt noch ein Glas Port- oder Rotwein dazu. Die Suppe richtet man mit gerösteten Semmelbröckchen an. R. Sch.

Apfel-Kompott. Man wählt hierzu recht gleichmäßig große Äpfel, am besten Borsdorfer, wäscht sie sauber ab und löst mit dem Apfelfeuer das Kerngehäuse heraus. Die Äpfel dürfen bei dieser Arbeit nicht plagen. Dann werden die Früchte geschält und in einen Topf nebeneinander gelegt, bis der Boden bedeckt ist. Nun gießt man so viel Wasser darüber, daß die Äpfel halb bedeckt sind. Zucker und etwas Zitronenschale kommt hinzu, der Topf wird zugedeckt und so lange gekocht, bis die Äpfel weich sind, was nur wenige Minuten Zeit in Anspruch nimmt. Jezt nimmt man die ganzen Äpfel vorsichtig heraus und legt sie in eine Schale, die ausgehöhlte Seite nach oben. Den Saft kocht man noch ein wenig, bis er dick genug geworden ist, dann gießt man ihn über die Äpfel. Die ausgehöhlten Stellen werden mit Gelee oder guter Marmelade gefüllt, man kann auch eine andere eingelegte kleine Frucht hineinlegen. M. T.

Bienenzucht.

Der Bau eines einfachen Bienenhäuschens ist eine Arbeit, die sehr gut während der Winterpause der Bienen vorgenommen werden kann. Ein einfaches Häuschen aus Brettern, das mit einem Pappbuche gedeckt wird, reicht vollständig aus. Dessen Umfang ist, soweit die Länge in Frage kommt, der Anzahl der Zuchtstöcke anzupassen. Die Tiefe ist so einzurichten, daß hinter den Bälkern ein entsprechender Gang frei bleibt, von dem aus die Arbeiten in den Stöcken während der Trachtzeit ausgeführt werden können. Soll die Arbeit nicht eine unliebame förende Unterbrechung erhalten, so ist es natürlich erforderlich, hierfür vorher einen sicheren Anschlag aufzustellen und die Zutaten rechtzeitig zu besorgen. Nachstehende Angaben mögen hierzu als Anhalt dienen. Während für die Höhe und Breite die feststehenden Maße der Wohnungen angenommen werden können, ist für die Länge — wie bereits erwähnt worden ist — die Anzahl der Zuchtstöcke als Grundlage anzunehmen. Im allgemeinen ist die Höhe so einzurichten, daß die Stöcke in höchstens zwei Stufen aufgestellt werden. Die Breite ist so zu wählen, daß hinter den aufgestellten Stöcken ein Gang von mindestens 1 m Breite frei bleibt. Für den Stand eines Kastens oder Korbes werden im allgemeinen 0,5 m ausreichen, so daß als Länge für je vier Stöcke 1 m erforderlich ist. Als Form ist die eines Halbhauses gedacht, dessen Bedachung nach hinten zu um 0,5 m abfällt. Für acht Zuchtstöcke würde dieses also auf 2 m Länge einzurichten sein. Es ist aber besser, das Häuschen noch für einige Nesterbevölker einzurichten, damit man Schwärme usw. bequem unterbringen kann. Die zur Herstellung eines solchen nötigen Borräte würden also nach folgenden Grundmaßen zu bemerken sein. Der eine Giebel ist so einzurichten

daß von dort aus ein Zugang zu dem Raume hinter den Bälkern geschaffen wird, er ist also mit einer Tür zu versehen. Da diese nun an einem besonderen Pfosten befestigt werden muß, so sind zunächst fünf Stück in Aussicht zu nehmen. Deren obere Länge geht aus den vorstehenden Angaben hervor. Um diesen einen festen Halt zu geben, sind die unteren Enden mindestens 0,7 bis 0,8 m in die Erde fest einzugraben. Zum Schutze gegen Fäulnis empfiehlt es sich, diesen Teil leicht anzukohlen, der obere ist im Geviert von etwa 15 bis 20 cm zu beschlagen, damit die später darauf zu befestigenden Bretter fest anschließen. Als Bretter sind erforderlich: für die Rückwand 2 x 1,5 = 3 qm, für die beiden Giebel 1,5 x 1,75 = rund 2,7 x 2 = 5,4, für das Dach 2,2 x 1,8 = rund 4; im ganzen 3 + 5,4 + 4 = rund 12,4 qm. Damit der Imter bei der Befragung der Bälkern das nötige Licht hat, ist ein Brett der Rückwand mit Scharnieren als Klappe zu befestigen. Bei Arbeiten wird die Klappe geöffnet, und die Bienen können ungehindert abfliegen. Würden Fenster eingefügt, so würden sich an dem Glas viele Bienen tottrabbeln. Für den Winter ist ferner auch noch die vordere Seite mit einem Bretterverschluß zu versehen, wozu 2 x 2 = 4 qm erforderlich sind. Dazu wird sich am besten ein türähnlich hergestellter Brettervorhang eignen, der dann in eiserne Haken aufgehängt und durch Riegel befestigt wird. Ein Vorsprung am Dach an der Vorderseite würde die Kästen und Körbe gut schützen. Die Kästen und Körbe stehen auf festen Tragbälkern, die mindestens 10 x 5 cm stark sein müssen, damit sie sich nicht durchbiegen. Sie ruhen genau wagenrecht auf starken Leisten, die an den Giebelpfosten befestigt werden und mit dem anderen Ende an einem dünnen Pfosten im Innern des Hauses Halt finden. Die unteren Bälker sollen mindestens 40 cm von der Erde entfernt stehen. In obiger Abbildung ist das vordere beschriebene Bienenhäuschen mit eingestellten Kästen und Körben zur Darstellung gebracht. S. S.



Einfaches Bienenhäuschen.

Das von dort aus ein Zugang zu dem Raume hinter den Bälkern geschaffen wird, er ist also mit einer Tür zu versehen. Da diese nun an einem besonderen Pfosten befestigt werden muß, so sind zunächst fünf Stück in Aussicht zu nehmen. Deren obere Länge geht aus den vorstehenden Angaben hervor. Um diesen einen festen Halt zu geben, sind die unteren Enden mindestens 0,7 bis 0,8 m in die Erde fest einzugraben. Zum Schutze gegen Fäulnis empfiehlt es sich, diesen Teil leicht anzukohlen, der obere ist im Geviert von etwa 15 bis 20 cm zu beschlagen, damit die später darauf zu befestigenden Bretter fest anschließen. Als Bretter sind erforderlich: für die Rückwand 2 x 1,5 = 3 qm, für die beiden Giebel 1,5 x 1,75 = rund 2,7 x 2 = 5,4, für das Dach 2,2 x 1,8 = rund 4; im ganzen 3 + 5,4 + 4 = rund 12,4 qm. Damit der Imter bei der Befragung der Bälkern das nötige Licht hat, ist ein Brett der Rückwand mit Scharnieren als Klappe zu befestigen. Bei Arbeiten wird die Klappe geöffnet, und die Bienen können ungehindert abfliegen. Würden Fenster eingefügt, so würden sich an dem Glas viele Bienen tottrabbeln. Für den Winter ist ferner auch noch die vordere Seite mit einem Bretterverschluß zu versehen, wozu 2 x 2 = 4 qm erforderlich sind. Dazu wird sich am besten ein türähnlich hergestellter Brettervorhang eignen, der dann in eiserne Haken aufgehängt und durch Riegel befestigt wird. Ein Vorsprung am Dach an der Vorderseite würde die Kästen und Körbe gut schützen. Die Kästen und Körbe stehen auf festen Tragbälkern, die mindestens 10 x 5 cm stark sein müssen, damit sie sich nicht durchbiegen. Sie ruhen genau wagenrecht auf starken Leisten, die an den Giebelpfosten befestigt werden und mit dem anderen Ende an einem dünnen Pfosten im Innern des Hauses Halt finden. Die unteren Bälker sollen mindestens 40 cm von der Erde entfernt stehen. In obiger Abbildung ist das vordere beschriebene Bienenhäuschen mit eingestellten Kästen und Körben zur Darstellung gebracht. S. S.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen aus dem Leserkreis.

Es werden Fragen nur beantwortet, wenn Post bezugsfähig ist oder die Zuschrift, daß Fragesteller Besieger unseres Blattes ist, und 30 Pfennig Porto-Mittel mit eingeklebt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen un- und erledigt liegen bleiben, bis dessen Einzahlung erfolgt. Eine besondere Mahnung kann wegen der hohen Porto-Lage nicht erfolgen, auch eine nachträgliche Erhebung der Kosten durch Nachnahme, wie sie vielfach gewünscht wird, müssen wir aus diesem Grunde ablehnen. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Mein Pferd frißt trotz guter Fütterung Stroh und Dung; es wird alle Tage weniger. In der letzten Zeit haben sich Läuse gezeigt. Was ist hier zu tun? A. W. in W.

Antwort: Geben Sie dem Tier mit jedem Futter einen Eßlöffel aufgelösten Knochenmehl. Die Läuse werden verschwinden, wenn Sie die von den Parasiten befallenen Stellen mit Kuprez einreiben. Das Mittel wird hergestellt von der chemischen Fabrik Merck in Darmstadt und ist durch jede Apotheke oder Drogenhandlung zu beziehen. Dr. H.

Frage Nr. 2. Mein Pferd kämpft, hauptsächlich nachts, mit den Hinterbeinen auf dem Boden, auch schneuert es sich gegenständig an den Beinen. Was ist das, und wie kann ich dem abhelfen? F. S. in K.

Antwort: Ihr Pferd ist mit Fußgräube behaftet, die ziemlich leicht zu beseitigen ist. Waschen Sie allabendlich die Hinterbeine mit einer Mischung von 1 Eßlöffel Kresolin, 1 Eßlöffel Schmierseife und einer Weinsflasche lauwarmen Wassers. Wichtig ist, daß das Fußzeug mehrmals mit heißem Soda-wasser gereinigt und der Stand des Pferdes mit Kalzmilch desinfiziert wird. Dr. H.

Frage Nr. 3. Mein Pferd leidet an Husten, der morgens am stärksten auftritt. Wie kann ich ihn beseitigen? B. H. in D.

Antwort: Schützen Sie das Tier im Stalle vor Zugluft und nehmen Sie es nur bei gutem Wetter heraus, solange es hustet. Mit jedem Futter erhält das Tier einen Eßlöffel Drusepulver, das Sie aus jeder Apotheke beziehen können. Dr. H.

Frage Nr. 4. Mein Fohlen hat am Halse und Schwanz Läuse. Wie vertilge ich diese? W. in G.

Antwort: Befellen Sie in einer Apotheke oder Drogenhandlung 100 g Kuprez (Merck) und reiben Sie damit die betreffenden Stellen einmal ein. Dr. H.

Frage Nr. 5. Werden Möhren in rohem oder gekochtem Zustande verfüttert? Bek.

Antwort: An Pferde und Rinder werden Möhren roh verfüttert, an Schweine können sie gekocht oder gedämpft — zusammen mit den gedämpften Kartoffeln — verabfolgt werden. W.

Frage Nr. 6. Mein Hund zeigt keine Freßlust, ist verdrießlich, windet sich öfter auf der Erde, und in seinem Bauche ist es sehr unruhig. Was ist dagegen zu tun? R. B. in L.

Antwort: Der Hund ist mit schwerem Darmkatarrh behaftet. Geben Sie ihm zunächst einen Eßlöffel Nizinusöl, wonach die Darmbewegungen allerdings zunächst noch lebhafter werden, auch die Unruhe kurze Zeit zunehmen wird. Nachdem sich das Tier gründlich entleert hat, werden die Schmerzen aber nachlassen. Um den Bauch legen Sie ein nasses Leinentuch und darüber ein Wolltuch, das mit Sicherheitsnadeln zusammengehalten wird. Der Hund soll möglichst geschabtes Rindfleisch, etwas Milch und Weißbrot erhalten. Dr. H.

Frage Nr. 7. Mein Hund zeigt seit etwa acht Tagen geringe Freßlust und hat rot entzündete Augen. Auch sah ich, daß er infolge Schwindelanfall umfiel. Vor einem halben Jahre zeigte er Anzeichen von der üblichen Hundekrankheit „Sucht“, die aber bald wieder heilte. Was ist jetzt zu tun? A. H. in H.

Antwort: Entweder ist der Hund an Staube (fog. „Sucht“) zum zweiten Male erkrankt, was allerdings selten vorkommt, oder die frühere Krankheit war nicht Staube; vielleicht leidet der Hund auch an Spulwürmern. Zum Abtreiben der letzteren empfehlen wir das „Barellol-Spulwurmmittel“, das mit Gebrauchsanweisung zu beziehen ist von der Barellol-Gesellschaft in Berlin-

Wilmersdorf, Forckenbeckstraße 1. Die Staube behandelt der Tierbesitzer, der nicht in der Lage ist, einen Tierarzt zuzusuchen, am besten ohne Arzneien, indem der Hund einen trockenen warmen Stall und gutes, leicht verdauliches Futter bekommt. Die Augen waschen Sie ihm dreimal täglich mit Kamillentee aus. Dr. H.

Frage Nr. 8. Bei meinem Hunde bemerkte ich einen fahlen Fleck auf dem Kopfe, der sich von Tag zu Tag vergrößerte. Ich behandelte mit Räude-salbe; er färbte sich nun schwarz, jedoch trat Besserung nicht ein. Sonst ist der Hund munter. Was ist dagegen zu tun? M. K. in R.

Antwort: Der Hund ist an Marasräude erkrankt, die sehr gefährlich werden kann und niemals dauern leicht zu heilen ist. Wir empfehlen, die kranken Stellen täglich mit reinem Perugen einzureiben, das Sie aus der Apotheke beziehen können; es werden etwa 50 g genügen. Alle acht Tage baden Sie das Tier mit Schwefelleber. Auf 1 Liter lauwarmes Wasser sollen etwa 3 Eßlöffel Schwefelleber genommen werden, die im Wasser aufzulösen sind. Dr. H.

Frage Nr. 9. Mein junger Hund bricht sein Futter wieder aus, hauptsächlich, wenn er nach dem Fressen herumspringt. Sonst ist der Hund mobil und hat auch guten Appetit. Was fehlt dem Hund, und was ist dagegen zu tun? A. J.

Antwort: Junge Hunde, die gierig fressen, erbrechen nach der Futteraufnahme sehr leicht, ohne daß ein krankhafter Zustand vorliegt. Wir empfehlen, dem Tiere immer nur kleine Portionen, dafür aber das Futter öfter zu geben. Dr. H.

Frage Nr. 10. Mein 6½ Monate alter deutscher Schäferhund trägt die Ohren nicht hoch. Beide Eltern tragen sie hoch. Die Ohren liegen vornüber, bei besonderen Anlässen heben sie sich, jedoch bleiben die Spitzen schlaff vornüber geneigt. Wie ist dies zu beseitigen? F. P. in St.

Antwort: Beim Schäferhunde richten sich die Ohren oft erst im Alter von acht bis zwölf Monaten auf. Sie brauchen daher nicht besorgt zu sein, daß Ihr Hund eine schlechte Ohrenstellung haben wird. Dr. H.

Frage Nr. 11. Mein Zwerg-Mehspinider, der schon oft belegt war, ist sehr fett. Außerdem hat er fahle Stellen, mit Schorf bedeckt, auf der Haut. Was kann ich gegen letzteres tun, und wie bekomme ich das Tier schlanker? H. M. in D. E.

Antwort: Die Hündin muß auf reine Fleischdiät gesetzt werden, und zwar soll das Fleisch möglichst fettarm sein. Daneben dürfen Sie nach Ablauf einer Woche eine Benigheit Weißbrot geben. Selbstverständlich muß dem Tiere Wasser zur beliebigen Aufnahme zur Verfügung gestellt werden. Ferner ist wichtig, daß das Tier reichlich Bewegung hat. Gegen die Hautkrankheit wenden Sie am besten Einreibungen einer Mischung von 10 g Holzteer, 10 g Schwefelblume, einem knappen Eßlöffel Schmierseife und 150 g Spiritus an. Dr. H.

Frage Nr. 12. Seit einem Jahre geht alle fünf bis sechs Wochen eins meiner Hühner ein. Man erkennt das kranke Huhn an dem Herumsitzen, meistens mit geschlossenen Augen. Es wird so schwach, daß es zuletzt nicht mehr die Stiege hinauffliegen kann. Eines Tages findet man es dann verendet vor. Was ist das für eine Krankheit? H. J. in W.

Antwort: Zebenfalls handelt es sich bei Ihren Hühnern um Lebertuberkulose, eine unheilbare, langsam schleichende Krankheit, die Jahre hindurch im Geflügelhofe vorhanden sein kann, ganz in der Weise wie Sie angeben. Gewöhnlich hinken die Tiere am Schluß. Die Leber ist grau und zeigt graugelbe Knoten verschiedener Größe. Um die Krankheit los zu werden, bleibt Ihnen kaum etwas anderes übrig, als den ganzen Bestand zu schlachten. Die Tiere sind genießbar, sofern sie nicht schon zu krank sind; Leber verwerfen! Dann desinfizieren Sie mit 15 Teilen Kaltwasser, 1 Teil Antiparasit alles gründlich, und zwar vier- bis fünfmal, auch die Ausläufe sind mit der Mischung zu bebrauen. Nach vier bis fünf Monaten schaffen Sie wieder Hühner an. Kl.

Frage Nr. 13. Meine Hühner leiden an Durchfall; die Freßlust ist groß. Was ist dagegen zu machen? E. L. in W.

Antwort: Tun Sie etwas Eisenvitriol ins Trinkwasser (1 Messerspitze auf 3 bis 5 Liter

Wasser) und verwenden Sie ferner Antityphoid.

Frage Nr. 14. Einige meiner Hühner jagen zu hinken an und gehen danach ein. Ein geschlachtetes Huhn hatte eine außergewöhnlich große, gesteckte Leber. Was ist hier zu tun? Frau M. P. in W.

Antwort: Ihre Hühner leiden an Lebertuberkulose, einer Krankheit, die unheilbar ist und sich jahrelang durch den Bestand hinzieht. Das Sinken im letzten Stadium sowie die mit grauen Körnern durchsetzte Leber sind dafür charakteristisch. Schlachten Sie den ganzen Bestand ab. Die wenig erkrankten Tiere sind genießbar, Leber aber wegwerfen! Dann desinfizieren Sie alles gründlich mit „Antiparasit“ mehrmals. Auch die Ausläufe sind damit zu bebrauen. Nach wiederholter Desinfektion sind die Ställe gründlich mit Kalk zu tünchen. Nach Verlauf von sechs Monaten etwa schaffen Sie neue Hühner an. Kl.

Frage Nr. 15. Ich habe schwarzen Holunderbeerenwein gemacht; der Wein ist schön und klar und schmeckt gut. Er bekommt mir auch gut; andere Familienangehörige haben nach dem Genuß Erbrechen. Woran liegt das? H. E. in R.

Antwort: Geruch und Geschmack der schwarzen Holunderbeeren haben für manche Personen etwas Widerliches an sich. Es scheint in solchen Fällen eine individuelle Abneigung vorzuliegen (Idiosyncrasie), die sich nach dem Genuß bis zum Erbrechen steigern kann. An und für sich sind die Beeren nicht giftig, wohl aber sind die nächsten Verwandten, die roten Holunderbeeren, hinsichtlich der Kerne giftig. Bestimmt giftig ist aber eine andere Sambucus-Art, nämlich der Urtich, Sambucus Ebulus L. Da die Holunderbeere nur wenig Säure enthält, setzt man dem Geste, um ihn herzhafter im Geschmack zu machen, mindestens ein Drittel Johannisbeerjast oder einen sonstigen säurehaltigen Fruchtjast hinzu. Auch Cognat oder Kornbrandwein wird gern hinzugenommen, um den Wein anregender zu gestalten. Ferner soll Holunderbeerenwein lange lagern, um sich auszubauen. Richtig vergoren und lange gelagert, nimmt er allmählich einen guten, portweihnähnlichen Charakter an. Möglicherweise ist auch hier der Grund der Abneigung zu suchen. Dr. H.

Frage Nr. 16. Auf welche Weise bereitet man Essigmutter? G. M.

Antwort: Unter Essigmutter versteht man jene quallenförmige Abhebung, welche sich bildet, wenn durch die Essigbakterien Alkohol enthaltende Flüssigkeiten in Essig umgewandelt werden. Dies geschieht in folgender Weise: In ein Fäßchen wird ein Holzhahn geschlagen, damit man später den Essig ohne jede Erschütterung ablassen kann. Es wird an einem möglichst gleichmäßig warmen Ort gelagert. In das Fäßchen kommt verdünnter Brandwein (10 prozentig), und zwar einige Liter, und 1 Liter edler Weinessig. Nach einigen Wochen haben die Essigbakterien des Weinessigs den Alkohol des Brandweins in Essigsäure umgewandelt und es wird nun vorsichtig nach und nach verdünnter Brandwein hinzugefügt. Ist der Essig stark genug, kocht man ihn kurz auf und füllt ihn in Flaschen oder Krüge zum jeweiligen Gebrauch ab. Vorher durch ein sauberes Tuch gießen. Von Zeit zu Zeit muß man das Faß entleeren und von der Essigmutter reinigen. Diese muß immer auf der Oberfläche schwimmen, daher ist das Fäßchen in ruhiger Lage zu belassen. Das Spundloch ist nur lose mit Watte zu bedecken, da die Essigbakterien stets frische Luft brauchen. Ganz offen darf es aber nicht bleiben, sonst siedeln sich die Essigmücken mit ihren unappetitlichen Larven im Faße an. Temperatur am besten 25 bis 30 Grad. Statt Brandwein kann man auch zuckerhaltige Flüssigkeiten nehmen (z. B. Obstjäfte, Malzabkochungen, 10- bis 15 prozentige Zuckerlösungen usw.), doch muß man in diesem Falle zunächst mit Hefe vergären lassen, um Alkohol zu bilden, wie es für Obstweine geschieht. In dieser Weise kann die Essigbildung dauernd vor sich gehen. Nur muß man sich versichern, daß man im Anfang auch einen guten, aromatischen Weinessig zur Verfügung hat, denn es gibt auch weniger leistungsfähige Essigbakterien. Am besten ist es, wenn man dieses sogenannte Essigermat aus einer Essigfabrik erhalten kann. Dr. H.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung sind zu richten an den Verlag J. Neumann in Neudamm.

